

HERR MAUSOHR UND SEINE VERWANDTEN

Allerlei über Fledermäuse (Von Erika Küffner erschienen im Auer Verlag)

Kapitel 1

Als Fabian aufwachte, war es noch dunkel. Es dauerte eine Weile, bis er sich erinnern konnte, wo er war. Er lag in einem fremden Bett. Das stand in der Dachkammer des alten Bauernhauses, in dem die Eltern für die Ferienwochen Zimmer gemietet hatten. Fabian zog die herunter gerutschte Decke hoch. Bei der ungewohnten Stille war ihm ein bisschen unheimlich zumute. "Quatsch - ich hab überhaupt keine Angst", sagte er laut in die Stille hinein. Er war ärgerlich über sich selber. Schließlich hatte er ja unbedingt allein hier oben wohnen wollen. Das fahle Licht einer Straßenlaterne geisterte durch den Raum und über die dicken Holzbalken an der Decke. Dort entdeckte Fabian etwas Merkwürdiges: Es war ein kleiner, dunkler Klumpen, der unten an einem Balken hin und her baumelte. Aber das konnte keine Zugluft sein, die das Ding baumeln ließ! Dazu bewegte es sich viel zu heftig.

Fabian bekam Herzklopfen. Er wollte sich schon die Decke über den Kopf ziehen. Aber dann schluckte er dreimal kräftig und angelte nach seiner Taschenlampe. In ihrem Strahl erkannte er, dass das da oben ein seltsames Tier war, das mit dem Kopf nach unten hing. Den drehte es lebhaft nach allen Richtungen und riss dabei immer wieder das Mäulchen auf. Sogar spitze kleine Zähnnchen im rosaroten Rachen konnte Fabian erkennen. Was war das? Eine Maus? Aber Mäuse schaukelten sich doch nicht mit dem Kopf nach unten an der Decke! Fabian blinzelte zu dem rätselhaften Wesen hinauf. Da entfaltete das graubraune Tier ganz plötzlich dünne Hautflügel. Es flatterte einige Male im Zimmer herum, bevor es völlig lautlos durch das offene Fenster entwand.

Fabian starrte ihm durch die Dunkelheit nach. Plötzlich fielen ihm Bilder ein, die er in einem Tierkalender gesehen hatte. Kein Zweifel: Dieses Wesen war eine Fledermaus - die erste lebendige Fledermaus, die ihm begegnet war. Fabian überlief eine Gänsehaut. Fledermäuse waren geheimnisvoll und unheimlich. Er dachte an die hässlichen Figuren aus den Comic-Heften. Sie hatten Fledermausflügel und manche dazu riesige Zähne. Wo sie auftauchten, flößten sie Furcht ein.

Fabian setzte sich auf und schüttelte sich. Die Weckeruhr zeigte drei Uhr früh. Fernes Donnerrollen war zu hören. Plötzlich prasselte draußen heftiger Regen los.

Da sprang Fabian schnell zum Fenster und verriegelte es fest. Dann kroch er unter die Decke und schlief ein.

Am nächsten Morgen war er sich nicht sicher, ob er seine nächtliche Begegnung nicht nur geträumt hatte. Als die Familie beim Frühstück saß, fragte er so nebenbei: "Gibt es hier eigentlich Fledermäuse?"

"Das ist gut möglich, es soll sie sogar noch bei uns zu Hause mitten in der Großstadt geben", antwortete der Vater. "Sie sind jedoch so selten geworden in den letzten

Jahren, dass man anfängt, sie überall zu beobachten und zu zählen. Wenn du eine siehst, sollst du das beim Amt für Umweltschutz melden."

"Dann melde ich, dass ich heute Nacht eine gesehen habe", sagte Fabian. Und er erzählte sein Erlebnis.

"Ui, wie gruslig! Da gehe ich nicht hinauf in dein Zimmer!", rief die kleine Franziska.

"Wie traurig", sagte Fabian und lachte. Aber noch lauter lachte die Bäuerin, die im Türrahmen der Küche stand und interessiert zugehört hatte.

"Wegen *einer* Fledermaus fürchtest du dich?", meinte sie. "Da musst du einmal auf die alte Tenne gehen, da hängt ein ganzer Haufen. Mich ärgert es, dass sie Dreck machen aber der Leonhard erlaubt nicht, dass man sie vertreibt."

Leonhard, der Sohn der Bäuerin, war sechzehn Jahre alt und die Ferien über zu Hause. Er besuchte eine Landwirtschaftsschule in der Stadt. Schon am Abend hatte Fabian sich mit ihm angefreundet und versprochen, ihm ab und zu bei der Feldarbeit zu helfen.

"Musst dich an den Leonhard halten, wenn du etwas über die Fledermäuse wissen willst", sagte die Bäuerin. Und voll Stolz fügte sie hinzu: "Der kennt sich aus!"

Leseprobe

Leseprobe